©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

# Die Sebastianibruderschaft in Purbach am Neusiedler See

Hans Kietaibl, Eisenstadt

Im Eisenstädter Herrschaftsurbar aus dem Jahr 1527 scheint in Purbach eine „öde Hofstatt" auf, die dem „Frühmesser" gehörte. Es fällt auf, daß damals neben dem Pfarrer ein Kaplan die Marktbewohner geistlich betreute. Als die „Renner und Brenner" in den Jahren 1529 und 1532 durch unsere Gegend streiften, versteckten sich die Dorfbewohner in ihren Schlupfwinkeln in den unwegsamen Wäldern des nahegelegenen Leithagebirges.

Fromme Purbacher Bürger hatten „vor Zeiten" eine eigene Kaplanei gestiftet. Diese „Frühmeßstiftung", auch „Sankt-Sebastian-Benefizium" genannt, umfaßte:

1. ein Haus, das „Frühmeßhaus" genannt,
2. ein Fischwasser, „Frühmeßwasser" genannt, bei der großen Schwmb" am Neusiedler See liegend,
3. ein Achtel Weingarten im „Glabrinzer",
4. drei Achtel Weingarten im „Setzen",
5. anschließend an diesen Weingarten einen Acker.

Diese Kaplaneistiftung diente im Laufe der bewegten Zeit verschiedenen Zwecken und änderte mehrere Male ihren Namen.

Als sich die Lutheraner im Ort bemerkbar machten, wurde das Benifizium von den Katholiken zur „Fronleichnamsbruderschaft" uniert. Aus dem Ertrag der Stiftung wurde am „Gottsleichnamstag", nach dem Umgang, eine Mahlzeit verabreicht, wofür 10 bis 18 Gulden und darüber ausgegeben wurden. Der letzte katholische Pfarrer dürfte Peter Schopf (Schopder) gewesen sein, er verließ Purbach um 1550.

Um 1556 dürfte das Marktgericht die ehemalige Frühmeßstiftung, die „kleine Zeche" an sich gezogen haben. Sie wurde von einem Zechmeister bewirtschaftet und verwaltet, der Überschuß dem Marktgericht abgeliefert und mit dem herrschaftlichen Rentamt in Eisenstadt jährlich abgerechnet.

Daneben gab es die „große Zeche", die „Nikolaus—Zeche", sie war nach dem Kirchenpatron benannt und besaß 5 Weingärten.

Im Jahre 1556 war Jacobus Zeysl Pfarrer in Purbach, sein Nachfolger Steffan Flachner starb 1568. Pfarrer Flachner war verheiratet und hinterließ eine Frau mit zwei Kindern im Alter von 3 und 9 Jahren. Die Witwe ehelichte hernach den Breitenbrunner Pfarrer Bartholomeus Heindl (Heindelius). Als der Umgang nicht mehr abgehalten wurde, bewirtete die Gemeinde die Pfarrer, die nunmehr am Kirchtag in Purbach zusammenkamen, ferner die Herren am Banntaidingstag, am Sonntag nach Mariä Lichtmeß. Für die Zehrung wurden aber nur mehr 2 oder 3 Gulden ausgegeben,

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

denn die Zechmeister waren sparsame Wirtschafter, die jeden Silbertaler dreimal umdrehten, bevor sie ihn ausgaben.

Im „Bergregister de anno 1570" scheint die große Zeche, die „Sankt Niklas Zech" mit 5 Weingärten auf. Daneben gab es eine „Zwölf Boten Zech zu Purbach", ihr gehörte nur ein Achtelweingarten in der „Glaberinzer Huet". Es dürfte sich um einen weiteren Namen und um eine neue Form unserer Frühmeßstiftung handeln. Ihre Grundstücke waren wohl schon zum größten Teil verkauft worden. Der Purbacher Pfarrer Andreas Schinkel besaß 7, sein Schulmeister Johannes Reichschall 2 Weingärten. Der Breitenbrunner Pfarrer Bartholomeus Heindl (Heindelius) scheint mit 2 Weingärten auf dem Purbacher Hotter auf.

Im Jahre 1589 wurde der katholische Pfarrer Felix Grundtner vom Klosterrat in Purbach eingesetzt. Als er das Sankt-Sebastian-Benefizium zurückhaben wollte, kam es zu Auseinandersetzungen mit dem Marktgericht. Aus dem Streit zwischen der Gemeinde und dem Pfarrer kann man sich ein Bild von der Entwicklung der Frühmeßstiftung machen. Der Gemeinde kam die Forderung des Pfarrers deshalb ungelegen, weil von dem Überschuß der „kleinen Zeche" der Lehrer erhalten wurde. Er bezog aus dem Ertrag des Frühmeßwassers jährlich 24 Gulden. Außerdem wurden nach Angabe der Gemeinde die Kirche, der Pfarrhof, das Schulhaus und der Friedhof erhalten. Das Frühmeßhaus hatte die Gemeinde an einen gewissen Pölzl verkauft. Der aber wollte erst dann das Haus räumen, wenn er entweder von der Gemeinde oder vom Pfarrer den Kaufpreis wieder zurückbekam. Ein Andreas Plözl unterschrieb 1593 bei einer Waisenabhandlung neben dem Marktrichter Peter Paar (Parr) und dem Ratsbürger Martin Schuster als Zeuge.

Wie schwierig die Lage des katholischen Pfarrers in Purbach war, geht aus einem Brief hervor, den er am 23. Juni 1594 an Erzherzog Mathias richtete. Dieser Brief wird weder bei Sinowatz[1], noch bei Rittsteuer[2] erwähnt, er liegt auch nicht im N.Ö-Landesarchiv auf, wahrscheinlich ist er verloren gegangen. Der Purbacher Pfarrer Michael Payr hat eine Kopie dieses Briefes im Taufbuch der Pfarre (1730—1756) der Nachwelt hinterlassen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Gnädigster Fürst, es ist mir nach dem vergangenen Jahr das Benifizium S. Sebastian, der Frühmeß, zu Purbach am See gelegen, auf mein untertänigstes Supplizieren allergnädigst konferiert und von den deputierten Herren Kommissare, als höchstgedachte Herren Ihrer kais. Maj. Klosterräte, Adam von Altensteig und Andreas Prudentius, laut eines ordentlich aufgerichteten und verfertigten Inventars eingeantwortet worden. Nun hätte ich mich nicht anders und dessen gewiß getröstet, die von Purbach würden solches für und für, durch gnädigste und ernstliche Verordnung und folgend

1 Fred Sinowatz, Reformation und katholische Restauration in der Grafschaft Forchtenstein und Herrschaft Eisenstadt.

2 Josef Rittsteuer, Die Klosterratsakten über das Burgenland.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

der Herren Kommissare Verrichtung allerdings in mehrere Acht und Sorg genommen, billigen Gehorsamb, ohne fernere Befehligung nachkommen und endlich Vollziehung geleistet haben, welches aber bisher nicht geschehen und von bemelten, von Purbach, wird mir daselbst, laut des Inventariums gnädigst verliehen, nicht eingeantwortet, sondern das Haus samt dem Fischwasser gewalttätiger Weis nach vorenthalten, so ihnen doch durch die Herren Kommissare allen Ernstes, wie verstanden, anbefohlen worden, alles und jedes, auf Euer fürstlich Durchlaucht Befehl abzutreten und mir unweigerlich einzuantworten. Wie dann daneben dem Herrn Hauptmann in Eisenstadt durch absonderlichen Befehl in gleicher Gestalt auferlegt worden, daß er mir, zum Fall ich ihn um Schutz und Handhabung anrufen würde, er alle billigste Ausrichtung erfolgen lassen solle. Da ich demnach bishero das Frühmeßhaus und Fischwasser noch nicht in meine Possession bekommen, sondern der, so das Häusl besitzt, durchaus nicht will ausziehen, so ihm doch durch die hievor genannten Herren Kommissare auferlegt, daß er sich innerhalb eines halben Jahres gewiß und redlich dessen begeben und sein Kaufgeld bei den Verkäufern, welches denen von Purbach, als ein geistlich Gut nicht gebührt, er aber nicht räumen, sondern das von mir zu haben vermeint, welcher ich ihm doch durchaus zu bezahlen nicht schuldig, wie mir denn solches nicht kann auferlegt werden, sondern er solches bei seinen Verkäufern, wie gebührt, bittlich zu ersuchen hat. Dieweil denn, gnädigster Fürst, berührter Inhaber des Häusels bemerkt, daß ich von dem Herrn Hauptmann und Rentmeister wenig Hilf, weiß er nicht, wie er mich nur genugsam tribulieren (quälen) und mir trutzen solle, nimmt nicht allein noch andere Inwohner zu sich, welche ihm hohen Zins zu meinem Schaden reichen, sondern noch zu allem Übermut alle Sonn- und Feiertage darinnen selbst predigt und also nicht allein das gemeine Gesinde, sondern auch zum Teil die Vornehmen von ihrer ordentlichen Pfarrkirchen allhier abhält, daß sie demnach dadurch verursacht werden, weder die heiligen Sakramente, noch andere pfarrliche Gerechtigkeiten allda zu besuchen, welches mich, als ihrem vorgesetzten Seelsorger, nicht wenig betrübt, ja hoch beschmerzet, daß das liebe einfältige Völklein durch diesen trutzigen und ungehorsamen Menschen also erbärmlich verführet und von der wahren katholischen Kirche abgehalten werden solle, welches hoffentlich Eure fürstliche Durchlaucht länger nicht gestatten, sondern als Landesfürst und Schützer der heiligen Religion alsbald abestellen werden.

Dieweil denn Eure fürstliche Durchlaucht meine unvermeidliche hochdringende Not gnädigst angehört, wie nach dieser Zeit Euer fürstl. Durchlaucht voriger ergangener ernstlichen Verordnung kein Genüge geschehen, ich auch zur Handhabung dessen kein Schutz und Hilf bei den Herren Hauptmann und Rentmeister, welche mich billig, vermög Eurer fürstlichen Durchlaucht ernstlichen Befehl, dabei schützen sollen, haben mag. Komme deshalb abermals untertänigst bittend, damit das Benefizium in seinen ordentlichen Standt gerichtet, dieweil nicht allein dem Herrn Hauptmann

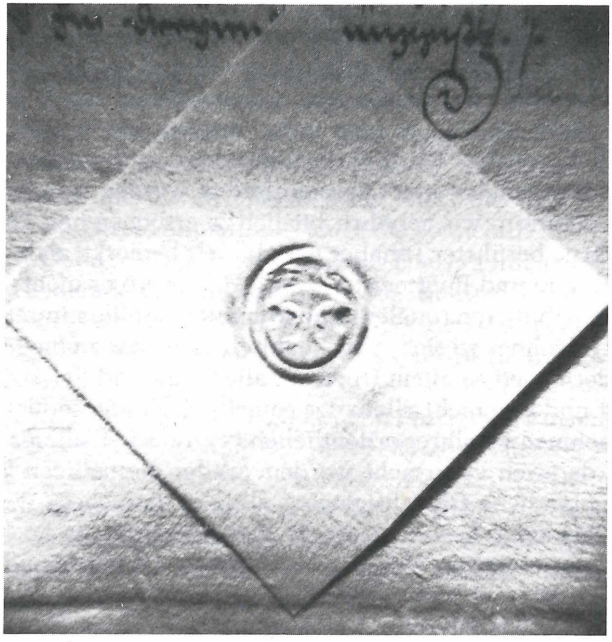
©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

und Rentmeister, sondern auch denen von Purbach, allen Ernstes und bei hoher Straf und Ungnad oder bei Pönfall auferlegen, daß sie mir allen erforderlichen Schutz, von ausgegangener Verordnung nach, erteilen, den Besitzer des Häusls, hat er viel zu suchen, mag er solches an Entgelt des Benifiziums, wo sichs gebührt abfordern, ausschaffen und mir das Frühmeßhaus samt dem Fischwasser alsbald überantworten und mich ferner nicht beschweren.

In alleruntertänigstem Gehorsam

Felix Grundtner
Pfarrer in Purbach am See."

Seinem Schreiben an den Erzherzog fügte Pfarrer Grundtner sein Siegel bei, das im Wappenschild ein Fischpärchen zeigt (Abbildung 1).



Oblatensiegel des kaiserlichen Lehenpfarrers Felix Grundtner aus dem Jahre 1594. Das Wappenschild unterhalb der Initialen „F. G." zeigt zwei aufgerichtete, auswärtsgerichtete Fische.

Schon eine Woche später, am 30. Juni 1594, erging von Wien aus ein Befehl an den Eisenstädter Burghauptmann Seyfried von Kollonitsch und an den Rentmeister Georg Gabelhofer, die Übergabe des Sankt-Sebastiani-Benfiziums an den Purbacher Pfarrer zu veranlassen.

Im Jahre 1595 starb Andreas Pölzl, er hinterließ eine Hofstatt im Wert von 80 Gulden. In seinem Nachlaß scheinen neben einer Hellebarde und einem Seitenwehr, „eine Bibel und eine Hauspostille" im Wert von einem Gulden und einem Schilling auf.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

In dem oben erwähnten Pfarrmatrikenbuch ist auch die Abschrift eines Vertrages vom 9. 10. 1596 enthalten, den Pfarrer Grundtner mit dem Marktrichter, im Beisein des Burghauptmanns und des Rentmeisters, mit Wissen des Klosterrates abschloß. Es war seit alten Zeiten in Purbach üblich, daß die Bauern 8 Joch Pfarräcker bearbeiten und die Pfarrweingärten bestellen mußten. Da es dem Pfarrer zu beschwerlich war, selbst von Haus zu Haus zu gehen, um die Robot anzusagen, schlug er der Gemeinde vor, die Robotleistungen mit Geld abzulösen. Er errechnete einen jährlichen Geldbetrag von 54 Gulden, der in zwei Teilen zu erlegen war und die Gemeinde stimmte zu. Der Marktrichter sollte zwei würdige Männer bestimmen, die bei den Bauern das Geld einheben und dann mit dem Pfarrer verrechnen mußten. Sollte aber der Pfarrer die Äcker und Weingärten nicht ordentlich bestellen lassen und das Geld an anderen Orten verwenden, waren diese Männer berechtigt, das Geld zurückzuhalten und selber die Bestellung der Felder in die Hand zu nehmen. Die erste Hälfte in der Höhe von 27 Gulden wurde zu Mittfasten, Läetare, im Jahre 1597 fällig.

Mit diesem Vertrag erleichterte Pfarrer Grundtner seinen Nachfolgern in Purbach die Existenz. Er selbst aber verließ den Ort noch im Jahre 1597, bevor der erste Geldbetrag fällig wurde. Wir finden ihn 1599 als Pfarrer in Donnerskirchen, 1601 als Pfarrer in Sankt Georgen.

Nach der Bocskay-Rebellion wird das „Frühmeßwasser" noch im „Purbacher Hausindex aus dem Jahre 1609" erwähnt.

Als im Jahre 1622 die Herrschaft Eisenstadt an Nikolaus Esterházy verpfändet wurde, begann auch für Purbach ein neuer Zeitabschnitt. Während des Mauerbaues wütete im Jahre 1632 in Purbach eine Pestepidemie. In dieser gefährdeten Zeit wurde der heilige Sebastian von den Erkrankten in ihrer Not um Hilfe angefleht. In den Jahren zwischen 1637 und 1639 hinterließen fromme Purbacher Bürger dem „Gotteshaus St. Nicolay et St. Sebastiani" Legate.

Aus dem Protokoll der Kanonischen Visitation im Jahre 1641 ist zu entnehmen, daß es im Turm der Pfarrkirche eine Sebastianikapelle gab, die baufällig war. Zur Kapelle gehörten 2 Weingärten, der erste lag in der „Setzen" mit 20 Klaftern, der zweite im „Oberglaberinzer" mit 11 Klaftern, daneben gab es noch 1 Joch Grund. 1651 besaß die „Sebastianizeche" ein Kapital von 100 Gulden und 12 Eimer Wein. Noch im Jahre 1673 war der Ratsbürger Johann Wurm „zur Sebastianikapelle in eine Zechraitung 18 fl 30" schuldig. Auch im Protokoll der Kirchenvisitation aus dem Jahre 1696 wird die Sebastianikapelle erwähnt und als „capella desolata" bezeichnet. Die kanonischen Visitatoren im Jahre 1713 erwähnten die Sebastianizeche und dessen baufällige Kapelle. Zu ihrem Besitz zählte je ein Weingarten im „Satz" mit 20 Pfund, im „Oberglaberinzer" mit 11 Pfund, im „Breitmoss" mit 12 Pfund und im „Stadecker" mit 11 Pfund. Die Weingärten wurden auf Kosten der Kirche bearbeitet. Ferner gehörte noch 1 Joch Ackergrund dazu, den der Zechmeister nutzte. Die Zeche besaß auch

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

einen Keller, über dem sich zwei Zimmer befanden, die von den Weinzierln bewohnt waren und dafür zu einem ermäßigten Lohn die Weingärten bearbeiten mußten. Die Zeche verfügte über 52 Eimer Wein und hatte 700 Gulden ausgeliehen, wovon die Gemeinde allein 400 Gulden schuldete, aber kein Barvermögen, weil die Bearbeitung der Weingärten viel Geld kostete.

Aus den Eintragungen in den Pfarrmatriken und in den Waisenbüchern läßt sich folgende Liste erstellen:

Sankt-Nikolaus-Zechmeister

1651 Georg Haas
Gregor Sandhofer
1654 Adam Goßmann
1656 Jacob Praunstein
1659 Veith Reiter
1660 Paul Kummer
1666 Michel Kummer
1669 Michael Kummer
1710 Paul Scheuchenstock, Kirchenvater
1719 Hans Hanikl, Kirchenvater
1745 Paul Flitsch

Sankt-Sebastiani-Zechmeister

1651 Georg Dienstl
1665 Caspar Schamätzer, Wachtmeister
Hans Wurm, Fleischhauermeister
1669 Caspar Schamätzer
1710 Hans Prumer, Kirchenvater
1745 Mathias Herzog, Kirchenvater

Es erhebt sich nun die Frage, wo das ,,Frühmesserhaus" wohl gestanden haben mag. Es bieten sich zwei Gebäude an. Das eine Gebäude, das ,,katholische Bethaus" oder ,,Kloster", wie es im Volksmund genannt wird, steht in der Bodenzeile Nr. 3. Im Jahre 1963 erwarb der Hotelier Hans Hiesmayr das abbruchreife Haus von der Gemeinde Purbach. Sein Bruder, Universitätsprofessor Architekt Dr. techn. Ernst Hiesmayr renovierte und revitalisierte es mit viel Verständnis, künstlerischem Einfühlungsvermögen und großem Können. Es beherbergt heute das Nobelrestaurant ,,Nikolaus-Zeche"

Das zweite Gebäude, das in Betracht kommt, wäre das ,,evangelische Bethaus"[3], in der Hauptgasse Br. 31. Es wurde inzwischen abgerissen, an seiner Stelle steht das Kaufhaus Hoffmann.

Es bedarf weiterer eingehender Forschungen und Überlegungen, um die gestellte Frage befriedigend zu beantworten.

3 Alex G a r a m i, Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinde Purbach am Neusiedler See, Seite 25 (mit Abbildung)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

BENÜTZTE LITERATUR:

Landestopographie des Burgenlandes, 2. Band, Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust, Eisenstadt, 1963.

Fred SINOWATZ, Reformation und katholische Restauration in der Grafschaft Forchtenstein und Herrschaft Eisenstadt, Burgenländische Forschungen, Heft 35, Eisenstadt, 1957.

Josef RITTSTEUER, Die Klosterratsakten über das Burgenland, Burgenländische Forschungen, Heft 30, Eisenstadt, 1955.

Josef BUZÁS, Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert, 1.—4. Teil, Burgenländische Forschungen, Heft 52, Eisenstadt 1966.

Josef BUZÁS, Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem Jahre 1713, Burgenländische Forschungen, Heft 71, Eisenstadt, 1982.

KATONA Imre, Egy feketevárosi habán kézmosó a XVIII. század elejéröl. (Ein Habaner Händewaschbecken aus Purbach vom Anfang des 18. Jahrhunderts). Soproni Szemle, 9. Jahrgang, 1975/2, Seiten 163—166, mit Abbildung auf Seite 164.

Alex GARAMI, Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinde Purbach am Neusiedler See, Röttig-Romwalter Druckerei, Sopron.

SCHRIFTLICHE QUELLEN:

Burgenländisches Landesarchiv: Eisenstädter Herrschaftsurbare aus den Jahren 1515, 1527, 1569, 1589 und 1675 (in Abschrift).

Burgenländisches Landesmuseum: Zunftbuch der Purbacher Schmiede.

Diözesanarchiv Eisenstadt: Matrikenbücher der Pfarre Purbach ab 1650

Staatsarchiv Sopron: Zunftordnung der Purbacher Schmiede (1651). Beschreibung sämtlicher Einwohner des Ortes Purbach in der Ödenburger Gespanschaft (1850).

Esterhazy-Archiv Forchtenstein-Eisenstadt:
Waisenbücher der Gemeinde Purbach ab 1550, Protokoll-Nr. 285—299.
Bergbuch der Herrschaft Eisenstadt, 1570, Protokoll-Nr. 758.
Behauste Güter in Purbach, 1750/1767, Protokoll-Nr. 581.
Purbacher Haus-Index anno 1609, Protokoll-Nr. 1032.
Purbach, Urbarialtabelle 1831.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Kietaibl Hans

Artikel/Article: Die Sebastianibruderschaft in Purbach am Neusiedler See 115-121